



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

5. Art. Vom Instinkt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49788)

VII. Kap. Triebkräfte 5. Art. Instinkt. 85

Von der Bildung — also von den Gefüh-
len, von den Leidenschaften, von anderweiti-
gen Trieben. Jener Trieb bildet sich nicht
selbst, und kann sich nicht selbst schärfen.

Wer wird die Mühe der Bildung des
Menschen übernehmen, wenn er keinen andern
Trieb dazu hat, als den innern Reiz seiner
Kräfte? Wenn ihn ja der Kitzel sticht, so springt
oder läuft er lieber, oder zerbricht die Aeste des
ersten besten Baums, als, daß er sich hinsetzt,
und an der Bildung eines jungen Menschen
mühsam arbeitet.

Also kann dieser Reiz allein nur die ersten
Kräfte entwickeln; die Bildung derselben erfor-
dert andre Triebe. Selbst seine größere Kraft
hat er andern Trieben zu verdanken.

5. Artikel. Von dem Instinkt.

„Wie aber mit dem Instinkt? Könnte die-
ser sichere Führer, der die Thiere so richtig lei-
tet, nicht auch den Menschen leiten und vor
Irrung bewahren?“

Ja, die Thiere haben Instinkt; etwas,
das sie ganz ohnfehlbar führt, und bewun-
dernswürdige Wirkungen thut. Dem Biber,
der Spinne, der Schwalbe, der Raupe, der

Biene ist ihre Kunst, eine herrliche Kunst, angeboren. Sie lernen nicht, und doch können sie, und machen wahre Meisterstücke. Der stolze Mensch, der sich weit über diese Thiere zu erheben dünkt, kann, nach langen, mühsamen Lehrjahren, nur stümpern. Mit aller seiner Klugheit, begeht er alle Augenblicke schädliche Thorheiten — das Thier, unter der Führung seines Instinkts, geht sicher, und verfehlt keinen Tritt;

Genug Deklamation — Diese hat, wie jede Deklamation, etwas wahres, und viel übertriebenes. Wir wollen die Frage von dem Instinkt etwas genauer untersuchen.

Vorerst, wenn man aus dem Erstaunen, welches der unerwartete Anblick eines Bienenstocks oder Biberbaues erregt, sich erholt hat; kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß diese große Kunst wol bloßer Mechanismus seyn möchte. Diese Kunst ist zu groß, als daß das Thier sie besitzen sollte. — Es lernt diese Kunst nicht, und treibt sie von der ersten Kindheit (wenn ich so sagen darf) an. Seine ersten Versuche sind vollkommene Meisterstücke. Niemals aber kommt das Thier weiter, niemals macht es seine Werke anders, weder besser noch schlechter — das ist der Gang

des Nachdenkens, der wahren Kunst nicht. Diese beständige Einförmigkeit verräth unveränderliche mechanische Gesetze. Der Biber, der große Dämme, und Häuser von zwei Stokwerken baut, könnte keinen Napf aus Ebon machen; die Biene, die ihre sechseckigte Zellen so richtig macht, kann kein Viereck, keinen Zirkel machen, die doch weit leichter sind.

Wer das leichte nicht macht, macht ja wol das schwerere auch nicht. In der Biene bewundere ich also, nicht das Thier, sondern den Schöpfer, der das Thier so künstlich bereitet, daß es, ohne Kunst, so künstliche Werke hervorbringen könnte.

Sollte diese Vermuthung wahr seyn, so hätten wir Menschen keine Ursach, die Thiere wegen dieser vortreflichen Naturgabe zu beneiden. Freilich würden wir uns durch den Instinkt viele Beschwerden, viele Irrungen, viele mißlungene Versuche ersparen. Alles würde harmonisch und vollkommen seyn. Das schwere Geschäft der Bildung des Menschen würde wegfallen; die lange Kindheit würde nicht statt haben; Niemand würde durch Irrungen, Thorheiten und Laster unglücklich werden, und Andre unglücklich machen. Das ist richtig; vieles Uebel würde verschwinden.

Aber auch wie viel Gutes? Die ganze Veredlung des Menschen, durch die Bildung der Vernunft, durch die Entwicklung der Kräfte, geht verloren. Unter dem Zwange mechanischer Gesezze, wird er, was die Thiere aus mindern Klassen sind, ein mechanisches Meisterstück. Nachher wollen wir Herdern über diese Frage anhören.

6. Artikel. Natur des Instinkts.

Ich wol erlaubt, ein wenig auszuweichen, und sich bei der alten, berühmten Frage einige Augenblicke aufzuhalten; Was ist der Instinkt? Worin besteht er? Der Philosoph erlaubt mir gern, ein wenig dabei zu verweilen.

Der Instinkt, wie jede wirkende Kraft, besteht aus zween Stücken; 1) aus einem Triebe, und 2) aus einer Bestimmung. Woher nun diese?

Ich habe schon von dem innern Triebe der Kräfte in lebendigen Geschöpfen geredt. In den Thieren darf ich ihn nur etwas stärker, als in dem Menschen, denken, so habe ich schon einen hinlänglichen Reiz.

Dieser kann in der That, ohne an sich stärker zu seyn, bei den Thieren mächtiger als bei